

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 10 (1924)
Heft: 44

Artikel: Ueber Schulschmuck
Autor: Fuchs
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-539716>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ueber Schulschmuck

Eine Anfrage im Lehrerzimmer der „Schweizer-Schule“ lezthin löste dieses Aufzähchen aus. Auch ich habe von jeher größtes Gewicht auf guten Schulschmuck gelegt. Der Raum, in dem man seine Lebensaufgabe leistet, soll wohllich eingerichtet sein. Und die Schüler sollen beständig Schönes, ja das Schönste vor Augen haben. Damit übt man einen der allerwichtigsten Einflüsse aus. Die Bilder wird man auch gelegentlich besprechen und zu Aufzähchen verwenden.

Wohl in erster Linie gehört in ein Schulzimmer in katholischen Landen ein Kruzifix. Schöne, künstlerisch wertvolle Kruzifixe bezieht man in Oberammerngau und Gröden in Südtirol, jetzt Trentino (Italien). (Auch einheimische Firmen sind sehr leistungsfähig, z. B. Benziger etc. D. Sch.)

Trefflich in ein Schulzimmer paßt sodann das Bild des zwölfjährigen Jesus im Tempel; wohl das schönste ist das von Hofmann, Gravüre von Hansstaengl, München, zu beziehen von Käber, Luzern, oder Benziger, Einsiedeln etc. Wunderschön ist der Ausschnitt des zwölfjährigen Jesus allein, ohne die Hohenpriester und Schriftgelehrten; kostet etwa 20 Fr. ohne Rahmen. Zu empfehlen ist für alle diese Bilder ein dunkelgebeizter Eichenrahmen.

Ein herrliches Bild, besonders für Mädchenschulen, ist die „Jungfrau von Orleans“, wie man sie im Louvre in Paris in mehreren Ausführungen findet, z. B. auf den Knien betend, oder stehend in Rüstung mit dem Schwert oder der Fahne oder zu Pferd wie auf dem Denkmal vor der Kathedrale zu Reims. Auch in Reims, auf dem Platz vor der Kathedrale kauft man prächtige Bilder Jeanne d'Arcs. In allen französischen Kirchen sieht man heute das Standbild der Jungfrau von Orleans; denn das gläubige Frankreich schreibt den Sieg im Weltkrieg vor allem der Fürbitte dieser heiligen Jungfrau zu.

Wunderschöne Schulbilder stammen von Stückelberg und sind vom Stückelbergmuseum am Basler Totentanz zu haben; z. B. „Kind mit Eidechse“, „Kindergottesdienst“ etc. (Vergl. darüber den schönen Artikel über Ernst Stückelberg in Schülertalen-

der „Mein Freund“ von 1924, Seite 31; Otto Walter A.-G., Olten.)

Auch gute Reproduktionen von eigentlichen Kunstwerken gehören in die Schule; z. B. Leonardo da Vincis „Abendmahl“, dazu benützt man Goethes Aufsatz darüber. Eine farbige Photographie des heutigen Originals kauft man am Ort des Originals, im Kloster Santa Maria della Grazie (Tram 15 vom Bahnhof Mailand). Sehr schön wäre auch eine Madonna Sixtina oder Sebida mit der Interpretation Bischof von Kepplers, „Aus Kunst und Leben“, (Neue Folge, Freiburg, Herder, 3. Auflage, S. 121 ff., Kunsthandlg. Zünd-Bischoffs Erben, St. Gallen).

Ebenso eignen sich große Photographien von berühmten Bauwerken oder Skulpturen trefflich als Schulschmuck; z. B. ein gotischer Dom zu Speyer oder Köln, Moses von Michelangelo.

Kurz alles, was groß und schön ist und die Seele hebt, eignet sich als Schulschmuck.

Der katholische Lehrer wird auch katholische Pädagogen im Schulzimmer sehen wollen; etwa ein Bild des sel. Petrus Canisius (Canisiusdruckerei Freiburg), oder ein Bild Kellners (Paulinusdruckerei Trier), des Verf. der „Aphorismen“, oder gar das Bild des großen D. Willmann (Herder, Freib.).

Um aufs Vaterländische überzugehen, kommen da wohl in erster Linie die schweizerischen Denkmäler in Frage; z. B. das Löwendenkmal in Luzern (Käber, Luzern), das Winkelrieddenkmal in Stans, das Telldenkmal in Altdorf, das St. Jakobsdenkmal in Basel, die Bilder der Tellkapelle von Stückelberg. Jedes dieser Denkmäler und Bilder erzählt uns ein schönes Stück Schweizergeschichte.

Zur vaterländischen Erziehung gehört auch die Kenntnis der einheimischen Künstler. Wir haben einen feinen Tiermaler, Koller. Sein „Schafweg“ oder seine „Gotthardpost“ sind ein prachtvoller Schulschmuck. Auch Böcklins „Heiliger Hain“ oder „Toteninsel“, verrieten den kunstsinigen Lehrer; oder eine Landschaft von R. Zünd oder von Segantini, eines der schönen Kirchenbilder von Kunz etc.

Als Schulschmuck eignen sich sehr auch Bilder, Ansichten, Stiche, Photographien, Handzeichnungen, Skizzen, Reliefs der engern Heimat. Denn jede Schule muß ihre Eigenart, ihren spezifischen Charakter, Erdgout haben.

Im weitern Sinne gehören zum Schulschmuck schöne Sammlungen, gutes Demonstrationsmaterial und schließlich saubere Schüler mit geschnittenen Haaren und Fingernägeln, weißen Zähnen, gefegtem Hals und Haarboden, und das Tüpfchen aufs i ist auf dem Lehrerpult ein Strauß frischer Blumen je nach der Jahreszeit: Schneeglöcklein, Maiglöckchen, weiße Rosen, bunte Beeren.

Das ist Schulschmuck. Und man kauft sich den nicht auf einmal, sondern sammelt ihn mit den Jahren, auf Reisen z. B. Der Schulschmuck ist durchaus etwas Individuelles, ein Stück Geschichte einer Schule, eines Lehrerlebens.

Dr. Fuchs, Wengenstetten.

Allerseelen

Die Sonne trauert still in mattem Glanz.
Fahles Laub deckt rings die Gräber zu;
Am morschen Kreuze hängt ein frischer Kranz,
Herr, gib den Toten Du die ew'ge Ruh!

Und Menschen kommen, brennen Kerzen an
Und weinen still, und müde geht der Wind;
So seltsam müd' — und löscht die Kerzen dann,
Bis alle Toten wieder einsam sind.

H. Zerfaulen (Graf 2, 1924).